

Anzahl von Forschern. Nicht so in diesem Fall, denn die 1130 Seiten umfassenden beiden Halbbände mit 2793 Regestnummern nebst einer Appendix zu Eubels „Hierarchia Catholica“ sind das Werk eines Mannes, des Franziskaners Caesare Cenci. Jeder, der in den letzten Jahren das Vatikanische Archiv frequentiert hat, kennt den bescheidenen, hilfsbereiten Gelehrten, der tagaus tagein, vor- wie nachmittags die Registerbände durchackert. Jüngst hat er in zwei wertvollen Beiträgen Ergänzungen zu den Sixtus-Bänden publiziert (Ad Bullarium Sixti IV supplementum I–II, Archivum Franciscanum Historicum 83 (1990) S. 491–535 und 84 (1991) S. 51–149) nebst wichtigen Ergänzungen zu Eubels „Hierarchia Catholica“.

Im Unterschied zu seinen Vorgängern konnte Cenci in weniger als zehn Jahren (!) nicht nur wie bisher die einschlägigen Bullen und Breven sammeln (an die 300 vatikanische und lateranensische Registerbände sowie der Schedario Garampi waren durchzusehen), sondern er zog auch erstmals die Supplikenregister heran (weitere 121 Volumina). Hinzu kamen ferner 8 Bände der seit kurzem benutzbaren Supplikenregister der Paenitentiarie mit allein immerhin 236 franziskanischen Betreffen. Nichttrömische italienische Archive sind der Tradition der Reihe folgend nur in Ausnahmefällen einbezogen worden. Dagegen druckt Cenci nicht nur das im engeren Sinne franziskanische Material ab, sondern gibt in großem Umfang von ihm sogenannte „Parafranciscana“ in den Anmerkungen zur Kenntnis. Dieses Material stellt eine wesentliche Bereicherung unserer Kenntnisse des späten 15. Jahrhunderts dar und die Entscheidung des Herausgebers, diese Quellen der wissenschaftlichen Welt mitzuteilen, muß mit Dankbarkeit zur Kenntnis genommen werden. Die chronologische Folge aller Dokumente, die nach den Sachgruppen Bullen, Breven und Suppliken geordnet wurden, ist vorweg in einem Index zusammengestellt, ebenso sind die Initia aufgeführt. Den Band beschließen drei über insgesamt 146 Seiten sich erstreckende Indices: Orte, Personen und Sachen. Daß den Historiker hier eine wahre Fundgrube erwartet, sei nur an einem Beispiel erläutert: Mit Hilfe des Ortsindexes lassen sich mehr als 200 durch die Kurie erteilte Lizenzen für Pilgerfahrten nach Jerusalem ausmachen!

Ludwig Schmugge

FRÉDÉRIQUE DONNAY (Hrsg.), Inventaire analytique de documents relatifs à l'histoire du diocèse de Liège sous le régime des nonces de Cologne: Giuseppe-Maria Sanfelice (1652–1659) (= *Analecta Vaticano-Belgica*. Deuxième Série. Section B: Nonciature de Cologne, VI). – Brüssel – Rom: Institut Historique Belge de Rome 1991. 429 S.

Mit diesem Band der Abteilung B der zweiten Reihe der *Analecta Vaticano-Belgica* liegt nunmehr eine, unter Auslassung der Amtszeit Chigis (1639–1651), geschlossene Reihe von *Inventaires* zur Lütticher Geschichte seit Errichtung der Kölner Nuntiatur vor. Der Band hebt sich durch eine

bessere buchtechnische Gestaltung und auch im Umfang von seinen Vorgängern ab, und man ist gespannt darauf, ob sich auch weitere qualitative Verbesserungen feststellen lassen. Der unmittelbare chronologische Vorgänger ist die 1956 von Wilfrid Brulez publizierte „Correspondance de Martino Alfieri (1634–1639)“; zuletzt war 1974 vom Bearbeiter Jean Hoyoux ein „Inventaire analytique“ für die Jahre 1666–1670 erschienen (vgl. dazu H. Raab, in: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte 68 [1974] 375–378).

1. *Zum Typus Inventaire.* – Zunächst fällt auf, daß nur bei Brulez und Donnay der Name des Nuntius auf der Titelseite erscheint, die Publikation von Brulez jedoch als einzige den Terminus Korrespondenz benützt. Es fragt sich, was der Ausdruck „Inventaire analytique“ bei Donnay und den übrigen Bänden der Abteilung genau bedeutet, und nach welchen Kriterien die Akten ausgewählt werden. Im Grunde handelt es sich bei allen Bänden um eine Regestensammlung von Dokumenten zur Geschichte des Bistums Lüttich aufgrund des Materials, das die jeweiligen Bearbeiter in den Archiven und in der Bibliothek des Vatikans vorgefunden haben. Einerseits ähnelt das Inventaire Donnays der Ausgabe der Korrespondenz Alfieris, insofern als es vor allem den Briefwechsel des Nuntius Sanfelice mit der römischen Kurie sowie einer Reihe von Personen im Nuntiaturbereich bietet (außerdem werden auch einige Briefe des geschäftsführenden Vorgängers Abbondanti aufgenommen); andererseits erfaßt das Inventaire nicht, wie man vom Titel her vermuten würde und wie es auch für die beiden Lütticher Regestenwerke für die Jahre 1585–1634 zutrifft, Bestände wie das Brevensregister und das Lateranregister. Im Gegensatz zu Brulez beschränkt Donnay sich auf rein vatikanische Quellen; das heißt, wenn bei ihr z. B. Korrespondenz mit der Propaganda Fide-Kongregation wiedergegeben wird, stammt diese aus dem Vatikanischen Archiv und nicht aus dem gut zugänglichen, aber von ihr eben nicht konsultierten Archiv der Kongregation. Daß nach Auskunft von Kardinal Ratzinger das Archiv der Propagandakongregation kein einschlägiges Material enthalten soll (S. 29), ist wohl ein lapsus linguae. Zugang zum Archiv der Kardinal Ratzinger unterstellten Glaubenskongregation hat bereits vor Donnay mancher Nuntiaturreditor vergeblich erbeten.

Briefe bilden jedoch nur einen Teil des Bandes. In großem Umfang werden auch *Avvisi* (z. T. lediglich auszugsweise) resümiert, und zwar nicht bloß die *Avvisi di Colonia*, die – wenn überhaupt – bestenfalls nur teilweise aus der Kanzlei des Nuntius herrühren dürften; auch dann wäre deren Quellenwert nicht eindeutig bestimmbar. Sehr viele *Avvisi* stammen aber aus Städten wie Mailand, Bologna, Genua, Venedig, Antwerpen, Hamburg, Regensburg; deren historiographische Bedeutung für das Jahrzehnt nach dem Westfälischen Frieden dürfte wohl äußerst gering sein. Eine notwendige Aufschlüsselung der darin erwähnten Namen und Ereignisse sucht man zudem vergebens.

2. *Eingrenzung der Auswahl.* – Auch bei anderen Dokumenten ist nicht immer ein inhaltlicher Bezug auf Lüttich gegeben: z. B. Nr. 328 u. ö.: Benefizienindult der Universität Köln; Nr. 25 u. ö.: Valerianus Magni, so daß die auf der Titelseite angegebene Begrenzung auf die Diözese (also nicht Hochstift oder Fürstentum) Lüttich nicht konsequent durchgeführt ist. Man wundert sich über die Aufnahme von zahlreichen Begleitschreiben zu Ehedispensen (z. B. Nr. 19), sogar in den Fällen, wo nicht einmal die Namen der Supplikanten überliefert sind. Auch unbedeutende Höflichkeitsschreiben, wie Nr. 7, 70, 77, 298 und 709 würde man nicht erwarten.

Wer nicht, wie es die Nuntiaturbearbeiter der Görresgesellschaft seit langem zu tun pflegen, die Originalkorrespondenz der aufeinanderfolgenden Kölner Nuntien mit Rom vollständig publiziert, sollte wenigstens seine Auswahl genauestens begründen: Dies geschieht nur in völlig unzureichender Weise auf S. 32–33.

3. *Zur Erschließung der Dokumente.* – Die Beschreibung der Dokumente erfolgt in einer Art von Regesten oder Abstracts. Bei näherem Hinsehen erweisen sich diese Zusammenfassungen jedoch als Übersetzung mehr oder weniger glücklich ausgewählter Passagen. Bei der Übersetzung von Nr. 755 z. B. zeigt sich, daß die Hrsg. den Originaltext oft nicht richtig verstanden hat:

„somministra“ wird zu „administre“; „han tentato“ wird zu „il a tenté“; „si è fatto resistenza“ wird zu „il a toujours rencontré une résistance“; „alcuni ministri mal affetti del Signor Elettore“ werden zu „quelques ministres de l'électeur“; „il recesso [di Ratisbona] nelle capitulazioni di Ferdinando IV“ wird zu „le recès de la capitulation de Ferdinand IV“; „sin dall'hora“ wird zu „jusqu'à présent“; „ancorche non fosse seguito il pregiudizio nel mio distretto“ wird zu „encore que son district n'ait pas subi de préjudice“; „il signor cardinale d'Elci protestò contro“ wird zu „Il s'est dressé contre le cardinal d'Elci“; „havendo ... fatto mentione li signori Elettori nella capitulatione dell'Imperatore oggi regnante“ wird zu „[il] s'est élevé ... contre la capitulation de l'empereur, aujourd'hui reconnue comme souverain“; „riportai una dichiarazione“ wird zu „[il a] rapporté une déclaration“; „nell'archivio“ wird zu „dans les archives“; „con qualche discorso che feci per mia istruttione“ wird zu „avec quelques discours qu'il fit pour son instruction“; „la nunciatura continua pacificamente“ wird zu „la nonciature vit dans la paix“.

Auch die Begrifflichkeit ist nicht immer präzise (vgl. unten zu Nr. 196 und 341). Man findet meistens, aber nicht durchgehend, „carmélites“ (S. 25–26, Nr. 111 u. ö.) für „carmes“. Weitere Beispiele falscher Termini sind: „un autre avvisi“ (Nr. 744), „constitution“ (Nr. 428) für Kapitel (der Karmeliter), „vicechancelier de la Congrégation du Saint-Office“ (Nr. 660), „général de l'ordre“ (S. 25) für Generalkommissar, „abbaye“ (Nr. 43) für das Kloster der Augustinerchorfrauen in Maaseik, „ambassadeur catholique“ (Nr. 85 u. ö.) für den spanischen Botschafter, „Saints Canons“ (Nr. 470 u. ö.) für kanonisches Recht.

Die Anwendung von Klammern ist unklar und willkürlich: „Électeur (de Cologne)“ (Nr. 8, 63, 72, 285), „Nonciature (de Cologne)“ (Nr. 382), „s. l.“ (z. B. Nr. 11), wo der Ortsname klar ist, „s. d.“ (z. B. Nr. 45), wo das Datum problemlos ist.

4. *Zur Transkriptionspraxis.* – Die Transkription lateinischer und italienischer Texte zeigt so manchen leicht erkennbaren Fehler: „querele Carmelitinam vulgo Abbarum Dnarum Huyens. Leodiensis D. sup iure eligendi confessorum contra Commissam generalem euisdam ordinis“ (Nr. 113, Anm. 5), „Jubileum Universale Alexandrii Papa Septimi“ (Nr. 357, Anm. 1). Auch die im Anhang abgedruckten lateinischen Visitationsakten sind nicht tadellos ediert. – Auf die Bezeichnung der Dokumente als „copie en italien“ oder „orig. en italien“ hätte die Bearbeiterin im allgemeinen verzichten können, weil der Briefwechsel der Nuntien zumindest mit dem Staatssekretariat seit langem in italienischer Sprache geführt wurde. Sonderbar klingt eine Angabe wie „transcription en italien d'une lettre chiffrée“ (z. B. Nr. 209 und Nr. 372).

5. *Zum Umgang mit der Literatur.* – Unverständlich bei einer Arbeit über die Kölner Nuntiatur ist die fast vollständige Vernachlässigung der einschlägigen deutschsprachigen Literatur. Es werden überhaupt nur zwei Aufsätze von August Franzen zitiert, wohl aufgrund von L. E. Halkins „Les archives des nonciatures“ (1968); den dort ebenfalls verzeichneten Arbeiten der Görresgesellschaft zum päpstlichen Staatssekretariat hat Donnay keine Beachtung geschenkt. Das gleiche gilt für L. Mergentheim, *Die Quinquennalfakultäten pro foro externo. Ihre Entstehung und Einführung in deutschen Bistümern.* 2 Bde, (= Kirchenrechtliche Abhandlungen, Bd. 52–55) (Stuttgart 1908), wiewohl dort ein Teil der einschlägigen Akten Sanfelices sorgfältig ausgewertet worden ist. – Auch hätten A. Levinsons Nuntiaturberichte vom Kaiserhofe Leopolds I., I. Teil: Febr. 1657 – Dez. 1669, in: *Archiv f. österr. Geschichte* 103 (Wien 1913) herangezogen werden müssen. Schließlich ist hinzuweisen auf F. JÜRGENSMEIER, *Johann Philipp von Schönborn (1605–1673) und die römische Kurie. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte des 17. Jahrhunderts* (= Quellen und Abhandlungen zur mittelhheinischen Kirchengeschichte, Bd. 28) (Mainz 1977).

Weiter ist es der Hrsg. entgangen, daß in der Paralleledition, dem 1941 von R. R. Post herausgegebenen zweiten Band der „*Romeinsche Bronnen voor den kerkelijken toestand der Nederlanden onder de apostolische vicarissen, 1592–1727*“ bereits zwei bei ihr wiedergegebene Schreiben ediert worden sind (Nr. 444, 445. – Vgl. S. 28, Anm. 82).

Die Darstellung mit einem bedeutenden Aktenanhang von R. Bragard über die Bettelorden im Bistum Lüttich wird zwar einmal (Nr. 30, Anm. 5) zitiert, hätte jedoch bei sorgfältigerer Lektüre vor manchem Irrtum in den Annotationen bewahren können. Nur zweimal (Nr. 242, 262) wird die einschlägige Bibliographie liégeoise von X. de Theux herangezogen, aber nirgendwo findet man genaue Angaben zur benutzten Auflage. Bei der von Sanfelice oft erwähnten Visitation seines Vorgängers Albergati sucht man umsonst einen Hinweis auf die wichtige Quellenveröffentlichung von H. Dessart: *La visite du Diocèse de Liège par le nonce Antoine Albergati*

(1613–1614), in: Bulletin de la Commission royale d'Histoire 114 (1949) 1–135.

6. *Zur Annotation.* – Der Kommentar ist sehr spärlich und willkürlich, dazu oft einfach falsch, wie aus den unten angeführten Beispielen klar hervorgehen dürfte. Sekundärliteratur wird selten zitiert. Von den großen enzyklopädischen und biographischen Nachschlagewerken wird nur der Dictionnaire de Théologie Catholique herangezogen. Andererseits werden jedoch aus einer unveröffentlichten Lütticher Examensarbeit biographische Einzelheiten zu zwei Äbten in einer seltsam anmutenden Breite geboten (siehe Nr. 734, 745).

Die Titelaufnahmen sind dürftig und uneinheitlich: Zu J. de Theux de Montjardin vgl. Nr. 22, 32, 181, 216, 397, 482, 490, 515, 693, S. 375, 378, zu L. Ceysens vgl. Nr. 174, 181, 196, 209, 341, 349, zur Bibliotheca Carmelitana vgl. Nr. 32 und 717. – Der Ausdruck „op. cit.“ (S. 378 u. ö.) ist sinnlos, wenn man nicht weiß, wo der Titel zitiert wird. Das Problem wäre leicht mit einem Verzeichnis der zitierten Literatur, das man peinlich vermißt, behoben gewesen.

7. *Das Register.* – Zu einem analytischen Inventar würde man ein möglichst ausführliches Register erwarten, aber hier wird man erneut enttäuscht: Ohne nähere Begründung wird auf Vollständigkeit verzichtet (siehe S. 413). Die Schlagwörter sind willkürlich gewählt und eine Systematik im Register ist nicht zu erkennen.

#### Bemerkungen zur Einleitung:

S. 10, Anm. 8. – Die Legatio Apostolica stammt aus der Hand des Jesuiten Pietrasanta (vgl. auch Nr. 755). Das Werk wurde zwar im Jahre 1634 zu Lüttich erstmalig publiziert, wird jedoch meistens nach der Neuauflage durch J. A. Ginzel (Würzburg 1840) zitiert.

S. 11. – Astalli-Pamphili ist nicht Staatssekretär, sondern Nepote Innozenz' X. Er wird auch sonst zu Unrecht als secrétaire (d'État) bezeichnet (z. B. Nr. 46).

S. 12, Anm. 6. – Das Schreiben ist nicht an den Staatssekretär, sondern an den Nepoten (oder das Staatssekretariat) adressiert.

S. 13, u. ö. – Maximilien de Bavière ist der Kölner Kurfürst Max Heinrich, der im Register auch als solcher verzeichnet ist; „les États de Hollande“ sind in Wahrheit die Provinces-Unies, wie es auch einmal in Nr. 133 erläutert wird. Die gleiche Begriffsverwirrung trifft man im Register an.

S. 20, Anm. 37. – Actes du Congrès de Nivelles: Erscheinungsort fehlt.

S. 25. – „(Congrégation) de la Propagande de la Foi“. Gemeint ist aber die Regularenkongregation.

S. 28, Anm. 82 und Nr. 662: „mairie“, gemeint ist die Meijerij van 's-Hertogenbosch.

S. 29–32. – Das Archivalienverzeichnis ist fehlerhaft: Statt Archivio Segreto Vaticano findet man „Archivio Segreto del Vaticano“ (so auch Nr. 163, Anm. 2). – Statt Archivio di Stato, Colonia, usw. findet man „Segreteria Stato Colonia“ usw. Grammatikalisch falsch ist: „lettere originale“, „avvisi diverse“. – Die Angaben sind vermutlich den alten Bandaufschriften oder einem alten Inventar entnommen und daher sehr ungenau. Bei den Handschriften der Biblioteca Vaticana begnügt die Hrsg. sich einfach mit den Signaturen.

S. 35. – Die Hrsg. dankt „Monseigneur Samora, préfet des Archives du Vatican“, meint jedoch Kardinal Samorè, Bibliothecarius und Archivarius S. Romanae Ecclesiae (Kardinalprotektor).

Zu den einzelnen Aktenstücken:

Die folgenden Bemerkungen sind lediglich als Beispiele zu verstehen, zumal der Rezensent keine Möglichkeit hatte, die Vorlagen in Rom zu kontrollieren, was für eine Gesamtbewertung nötig gewesen wäre. Auch hatte er nur in beschränktem Umfang bibliographische Hilfsmittel und Literatur zur Verfügung. Auf eine Auflistung der Druckfehler hat er von vornherein verzichtet.

Nr. 1, Anm. 1. – Gleich in der ersten Anmerkung wird der Kardinalnepot Camillo Astalli-Pamphili (vgl. oben Anm. 6 zu S. 12) mit dem früheren (1644 Nov.–1647 Jan.) Kardinalnepoten Camillo Pamphili verwechselt.

Nr. 6, Anm. 2. – Hier unterlaufen gleich zwei Versehen: Der Prinz von Pfalz-Neuburg ist Philipp Wilhelm, Nachfolger seines Vaters im Jahre 1653 (nicht 1685).

Nr. 21. – Kurfürst von Bayern ist Ferdinand Maria.

Nr. 24, Anm. 1. – Lütticher Domdekan ist nicht Sclessin, sondern Bocholtz (wie Nr. 297).

Nr. 25, Anm. 1, 2, 3. – Zum Kapuziner Valerianus Magni (nicht ein Franziskaner „Magnus Valerianus“) und zu seinem Verhältnis zu den lutherischen Theologen Georg Calixt und Peter Haberkorn siehe die Ausführungen beim nichtzitierten G. Denzler: Die Propagandakongregation in Rom und die Kirche in Deutschland im ersten Jahrzehnt nach dem Westfälischen Frieden. Mit Edition der Kongregationsprotokollen zu deutschen Angelegenheiten 1649–1657 (Paderborn 1969) 185–212. Noch wichtiger zur Person des Kapuziners, zumal wegen der reichen bibliographischen Daten, ist J. Cygan: Valerianus Magni (1586–1661). „Vita prima“, operum recensio et bibliographia (= Subsidia scientifica franciscalia, 7) (Rom 1989).

Nr. 29, Anm. 1. – Die bibliographische Lage ist wesentlich komplexer als hier angegeben, vgl. vor allem Cygan 326, Nr. 50, 327, Nr. 54, 401, Nr. 286.

Nr. 30, Anm. 3. – Der unbekannte Karmeliter ist der u. a. in Nr. 695 erwähnte Albert de Saint-Germain (vgl. Biblioteca Carmelitana [Nachdruck 1927, wie Nr. 717] Suppl. XXII). – Wichtig auch, aber mir nicht greifbar, ist E. Tellier: Inventaire des archives du couvent des Dames Blanches Carmélites chaussées de Huy. Vol. I (Brüssel 1986).

Nr. 32. – „Père Blavier, général de l'ordre de Sainte-Croix“ ist natürlich nicht der spätere (s. Nr. 217 usw.) Lütticher Weihbischof Jean-Antoine Blavier (Anm. 1), sondern der Kreuzherrengeneral (mit Sitz in Huy) Pierre Blavier; der „père général“ ist nicht der Generalkommissar der Karmeliter Gabriel de l'Annonciation (Anm. 3), sondern eben der gleiche Kreuzherrengeneral (ähnlich Nr. 33, 114). – Dagegen ist der nicht identifizierte „père commissaire“ identisch mit der fälschlichen Zuschreibung in Anm. 3. – „Le père Albert“ ist Albert de Saint-Germain, siehe oben Nr. 30.

Nr. 34, Anm. 1, Nr. 325, Anm. 1, Nr. 593, Anm. 1, Nr. 720, Anm. 1: Kardinal Ginetti war nicht Sekretär, sondern Präfekt der Regularenkongregation.

Nr. 46. – Es handelt sich wohl nicht um einen Missionsauftrag nur „pour ce diocèse“ [d. h. Mainz], sondern für das ganze Reich (vgl. Cygan [s. o. zu Nr. 25] 271. – „Ernest, landgrave“ ist der bekannte Konvertit Ernst von Hessen-Rheinfels. – Anm. 1: „Schönborn évêque d'Herbipoli“: Herbipoli ist keine Bezeichnung für Würzburg im Französischen, was nur im Register beachtet wird. – Anm. 2: Die gemeinten Schriften gegen Haberkorn vom 21. Juni, 7. und 15. Juli lassen sich leicht mit Hilfe von Cygan (S. 327, Nr. 54–56) identifizieren. Der Querverweis an dieser Stelle dagegen ist unsinnig.

Nr. 52. – Der neue Abt von Saint-Hubert ist Benoît de Lessive (vgl. Nr. 313).

Nr. 53. – „Serviento“ ist Abel Servien, comte de la Roche; er war u. a. einer der Gesandten Frankreichs beim Friedenskongreß in Münster gewesen.

Nr. 55; 91. – „Duchesse de Chevreuse“ oder „Madame de Chevreuse“ ist Marie de Rohan (1600–1679).

Nr. 62. – Der Sekretär der Propaganda Fide ist Dionisio Massari. – Nihusio ist nicht (wie S. 421 angegeben) „un hérétique résidant à Amsterdam“, sondern der Konvertit Barthold

Nihusius, damals u. a. Korrektor bei Blaeu, später Mainzer Weihbischof. – „Abraham Eschellen“ ist der Maronit Abraham Ecchellensis.

Nr. 65. – Die „constitution“ ist die bekannte Bulle zur Aufhebung der kleinen Klöster in Italien vom 15. Oktober 1652.

Nr. 72, Anm. 1. – „Maretius“ ist Maresius oder Desmarts. Seine Synopsis ist laut Titelblatt im Jahre 1651 erschienen. Vgl. zu Werk und Person des Groninger Theologieprofessors die einschlägige Monographie von D. Nauta: Samuel Maresius (Amsterdam 1935).

Nr. 73. – Der „religieux“ ist der Kapuziner Benignus (Stubenberg) de Elbinga.

Nr. 80, Anm. 1. – Der Nuntius am Kaiserhof „Scipio Pannochieschi“ heißt im allgemeinen Scipione (Pannocchieschi) d'Elci. – Der „prédicant d'Utrecht“ ist der Utrechter Theologieprofessor Johannes Hoornbeeck (1617–1666).

Nr. 82. – „Sainte Congrégation“. Um welche handelt es sich? Im übrigen heißt die Kongregation im Register immer richtig: „Sacrée“.

Nr. 85, Anm. 1. – Zacharias de Metz wurde erst 1656 Koadjutor, nicht Apostolischer Vikar der Holländischen Mission.

Nr. 89, Anm. 1. – Der Kapuziner Antonius Maria Reutte (Reith) kam nicht aus der „diocèse de Trèves et de Spire“, sondern aus der österreichisch-böhmischen Provinz der Kapuziner (Jadin [wie Nr. 94, Anm. 2] 30–31, Nr. 31).

Nr. 92. – „Belgique confédérée“ als Übersetzung des lateinischen „Belgium confoederatum“ meint selbstverständlich die Vereinigten Niederlande. Vgl. Nr. 86.

Nr. 99. – Die „lettre“ von Valerianus Magni liegt nur lateinisch vor (Cygan [s. o. zu Nr. 25] 328, Nr. 60). – Ruteno ist der Kapuziner Bonaventura Ruthenus (von Rütthen), der mit Benignus von Elbinga die erwähnte Apologie veröffentlichte: Cygan 427–428, Nr. 397. – „Le père Guandiano“ (so auch im Register ausgewiesen) ist der Guardian des Kölner Kapuzinerklosters. – Die Darstellung der Vorgänge bei Denzler (s. o. zu Nr. 25, S. 207) weicht von der hier gebotenen Zusammenfassung ab.

Nr. 106, 111. – Provinzial der Kölner Karmeliterprovinz ist in den Jahren 1650–1657 der Franzose Antonin de la Charité.

Nr. 107. – Titel des hier gemeinten Werkes von Valeriano Magni (nicht Magno) dürfte lauten (vgl. Denzler [s. o. zu Nr. 25] 207): *Methodus revocandi acatholicos ad Ecclesiam Catholicam* ... (Cygan [s. o. zu Nr. 25] 329, Nr. 62), aber das Resümee bietet zu wenig Anhaltspunkte für die Identifikation.

Nr. 113. – „couvent carmélite“ für convent carmélitain. – „l'élection d'un prieur“: richtig wäre „d'une prioure“.

Nr. 115. – Abt von Saint-Jacques in Lüttich ist Gilles de Geer.

Nr. 118. – „Congrégation du Rite“ statt Congrégation des Rites.

Nr. 134. – „Antonio Castinni“ statt Antonio Barberini. – Anm. 1: Das Schreiben ist bei R. R. Post (s. o. Abschnitt 5), 27–28, Nr. 34 veröffentlicht.

Nr. 140. – Der Originaltext bei L. Ceysens: *La première bulle contre Jansénius. Sources relatives à son histoire (1644–1653). Tome II (1650–1653)*, = *Bibliothèque de l'Institut Historique Belge de Rome*, fasc. X (Brüssel–Rom 1962) 705–706, Nr. 1620 ist nicht angemessen wiedergegeben.

Nr. 147, Anm. 4. – Verwechslung von „Électeur“ und „élu“: Der Große Kurfürst soll im Jahre 1640 gewählt worden sein.

Nr. 150, Anm. 2. – Die synonyme Verwendung von „hérétique“ und „protestant“ (so bereits in Nr. 2) ist seit der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts in Nuntiaturreportagen geläufig und keine Eigenart dieses Nuntius.

Nr. 168, Anm. 1, Nr. 178, Anm. 1, Nr. 185, Anm. 1, Nr. 219, Anm. 1. – Hier werden die vom Nuntius eingesetzten flämischen Ortsnamen Borgloon und Tienen „berichtigt“; dazu wäre keine Anmerkung nötig gewesen.

Nr. 196. – *Sana doctrina* wird als „sainte doctrine“ wiedergegeben (so auch Nr. 174). – *Integrità de' suoi costumi* wird als „son habit est strict“ übersetzt.

- Nr. 236, Anm. 1, Nr. 241, 242. – Gemeint ist weder „Louis, Jean-Ferdinand ou Claude“ sondern Denis de Pottiers, Baron de Fenffe, 1649–1659 Scholaster des Lütticher Domkapitels (wie auf S. 375 erwähnt); im Register wird diese Stelle unterschlagen.
- Nr. 242, Anm. 2 und 4. – Das Impressum ist unvollständig: In der zweiten, verbesserten Auflage der Bibliographie liégeoise (Brügge 1885, Nachdruck Nieuwkoop 1984) findet man die genannten Flugschriften auf Sp. 202.
- Nr. 252, Anm. 1. – Zu Unrecht wird hier und im Register Carlo Barberini genannt: Es handelt sich aber um dessen Onkel Francesco.
- Nr. 262 ist als im Druck vorliegendes Plakat (ebd., Sp. 203) ein Fremdkörper in der Edition.
- Nr. 275, 278. – „Ridberg“ ist der Graf von Emden oder Ostfriesland-Rietberg.
- Nr. 285 u. ö. – „La princesse d’Oranges“ ist Marie Henriette Stuart (1631–1661), Witwe des Statthalters Willem II.
- Nr. 286, Anm. 1. – Die Trierer Abtei hieß St. Maximin, nicht „Maxime“.
- Nr. 304. – Provinzial der Augustiner ist Ignatius Dijkere.
- Nr. 324. – Der verstorbene Lütticher Offizial der Jahre 1636–1654 ist Arnold de la Haxhe (vgl. Nr. 216).
- Nr. 332 u. ö. – Governatore di Roma ist der ab Nr. 344 namentlich genannte Giulio Rospigliosi.
- Nr. 342. – Santa Sede wird mit „Sainte Foi“ übersetzt.
- Nr. 344, Anm. 1. – Rospigliosi war nicht Sekretär Barberinis, sondern 1635–1643 Sekretär der Fürstenbrevien.
- Nr. 347. – „Monseigneur Emerix“ (nicht im Register ausgewiesen) ist Joannes Emerix (1596–1669) aus Bilsen (damals Hochstift Lüttich), langjähriger Mitarbeiter der Datarie und des Brevensekretariats, zuletzt Brevensekretär. – Sein Neffe ist der bekanntere Kanonist und Rotadekan Jacobus Emerix de Mathijs (1628–1698).
- Nr. 354 u. ö. – Der „duc de Clocester“ ist der spätere König Jakob II. (1685–1688). – Anm. 1: Alexander VII. hieß Fabio, nicht Flavio Chigi.
- Nr. 356, Anm. 1. – Die nicht gefundene Beilage „Distributio integrae pecuniae solutae in nunciatura apostolica Rhenana. ...“ wurde bei Mergentheim (s. o. Abschnitt 5) II 272–273 veröffentlicht. Vgl. ebd. II 155, 160.
- Nr. 376. – Der Süden der Vereinigten Niederlande wird mit „Hollande du Sud“ übersetzt und im Register unter dem Namen der späteren Provinz „Zuid-Holland“ ausgewiesen.
- Nr. 391, 676. – Giacomo Corradi war zwar Kardinal und auch Datar (mit dem Titel: prodatario), aber nicht „cardinal de la daterie“.
- Nr. 398. – „Le roi der Romains“ ist wohl der auf dem Regensburger Reichstag 1653 gewählte, aber bereits im Juli 1654 gestorbene Ferdinand IV. Soll sich auf ihn die „capitulation d’Augsburg“ beziehen? Vgl. Nr. 755.
- Nr. 399. – Der Adressat ist nicht die Glaubenskongregation, sondern die Propagandakongregation; das Schreiben bezieht sich auf die Kollegien der irischen Franziskaner in Rom, Löwen und Prag (vgl. Denzler [s. o. zu Nr. 25] 360–361).
- Nr. 401. – Francesco Maria Febei (Phoebeus) war als Sekretär der Ritenkongregation (noch nicht Kardinal).
- Nr. 427, 431, 439, 442, 449, 471. – Behandlung der Frage und Teiledition der Gebührenordnung bei Mergentheim (s. o. Abschnitt 5) II 153–156, 274–276.
- Nr. 434. – Luigi Capponi ist proprefetto der Propaganda Fide. – Das Imprimatur-Dekret vom 8. Dez. 1655 bei Denzler (s. o. zu Nr. 25) 353–354.
- Nr. 441. – Zu Peter van Walenburch (1610–1675), dem zeitweiligen Auditor des Nuntius, siehe H. Wamper: Das Leben der Brüder Adrian und Peter von Walenburch aus Rotterdam und ihr Wirken in der Erzdiözese Köln bis zum Jahre 1649 (Köln 1968).
- Nr. 444. – Edition bei R. R. Post (s. o. Abschnitt 5) Nr. 81. – „Résa“ ist Rees. – Cornelius Adami soll nicht „quitter sa résidence“, sondern im Gegenteil seiner Residenzpflicht im Reeser Stiftskapitel genügen.
- Nr. 445. – Edition: ebd., Nr. 79.

- Nr. 447. – Zum Dekret vgl. oben zu Nr. 434.
- Nr. 448, Anm. 1. – „Jacobus de Turre“ ist Jacobus de la Torre.
- Nr. 460. – „communauté teutonique“, im Register als „Teutons“ ausgewiesen, ist der Deutschritterorden.
- Nr. 464. – „Dom Jean Cumen“ in Rotterdam ist der Weltgeistliche Joannes van Heumen (vgl. R. R. Post [s. o. Abschnitt 5] Nr. 108).
- Nr. 467. – „Nuis“ ist Neuß und „Dusseldörf“ ist „Düsseldorf“.
- Nr. 470. – Das hier angegebene Breve hätte mühelos, wie üblich, im Brevenregister nachgewiesen werden können.
- Nr. 476. – „S. Charles“ ist der wegen seiner Visitationen vorbildliche hl. Borromäus.
- Nr. 484. – Der Adressat fehlt.
- Nr. 498 ist vollkommen überflüssig und trägt eine sonderbare Überschrift.
- Nr. 500. – Ein Kardinal „Begniono“ existiert nicht.
- Nr. 501. – Abt von Lobbes ist Lambert Veris.
- Nr. 528, 542. – Dekan von Saint-Pierre ist Léonard Stockis (vgl. Nr. 572).
- Nr. 531, Anm. 1. – Zur Druckgeschichte der Statuta vgl. H. Dessart: La visite (s. o. Abschnitt 5) 22, Anm. 2.
- Nr. 565. – „Alapide“ ist A Lapide (Van den Steen). – Vgl. die Namensliste auf S. 374.
- Nr. 566. – Das hier abgedruckte Verzeichnis der Werke Peter van Walenburchs bezieht sich auch auf seinen Bruder Adrian, ist darüber hinaus unpräzise, fehlerhaft transkribiert und zumindest bereits bei Wamper (s. o. zu Nr. 441) 243 publiziert.
- Nr. 570. – Stiftsherren oder Kanoniker sind keine „religieux“.
- Nr. 589, 601. – Die einschlägigen Schreiben zu den Nuntiaturfakultäten hat bereits Mergentheim (s. o. Abschnitt 5) I 287 verwertet.
- Nr. 616, Anm. 2. – Flavio Chigi war niemals Staatssekretär.
- Nr. 628. – Siehe das Schreiben Gabriels an Alexander VII., Brüssel 1657 März 3, bei Jadin (wie Nr. 94, Anm. 2) 82–83, Nr. 119.
- Nr. 649. – Bei „Malandry“ handelt es sich um Jean d’Allamont et de Malendry, gouverneur, capitaine et prévot de Montmédy (X. de Theux [s. o. zu Nr. 242] Sp. 218–219).
- Nr. 660. – „Le card. Barberini, vice-chancelier de la Congrégation du Saint-Office“ ist Francesco Barberini, Vizekanzler, Präfekt des Hl. Offiziums (vgl. Nr. 742).
- Nr. 662. – Mairie de Bois-le-Duc ist die Meyerij van ’s-Hertogenbosch. Vgl. R. R. Post (s. o. Abschnitt 5) Nr. 107.
- Nr. 664, Anm. 1. – Das hier nicht nachgewiesene Dekret der Inquisition vom 6. September 1657 liegt nach einem zeitgenössischen Druck bei Ceysens (wie Nr. 174, Anm. 1) II, Nr. 773 vor.
- Nr. 695. – Zum Romaufenthalt der beiden Lütticher Karmeliter vgl. Nr. 710, 712. – Zur Person des Matthias a Corona oder de la Couronne siehe die Nr. 32 zitierte Bibliotheca Carmelitana, II 407–409.
- Nr. 697, 702, 705. – „(Theodore) Severe“ ist Severus oder Streng, ehemals Mitarbeiter und Beichtvater Fabio Chigis und Präses des holländischen Kollegs in Köln (Jadin [wie Nr. 94, Anm. 2] 118, u. ö.).
- Nr. 706, Anm. 1, Nr. 708. – „Impossible de déterminer de quel couvent il s’agit“; das Kloster Sainte-Agathe ist dasjenige der Zisterzienserinnen in Hocht.
- Nr. 717, Anm. 1. – Für die Werke Michels du Saint-Esprit aus dem Jahre 1660, nicht 1659, wird die Bibliotheca Carmelitana falsch zitiert; der zweite Titel findet sich dort übrigens nicht. Wesentliche bessere Angaben bei X. de Theux (s. o. zu Nr. 242) Sp. 229–230, wo auch die genaue Amtsbezeichnung des Karmeliters: „commissaire et visiteur général et apostolique des Carmes et Carmélites du diocèse de Liège“ genannt wird.
- Nr. 727. – „Le card. Prodataire“ ist Corradi (s. o. zu Nr. 391).
- Nr. 726. – „S. Cornelio all’Imola“ soll wohl lauten: ad Indam, d. h. Cornelimünster am Flüßchen Inde. – Abt von Sankt Pantaleon (nicht „Pantalcone“) in Köln ist Ägidius Romanus; im

Register wird „Pantalone“ gar zum Namen des Abtes selbst. – Bei der „cognata de l'abbaye“ handelt es sich wohl um die Schwägerin des Abtes.

Nr. 735, Anm. 1. – Kardinal Girolamo Colonna, „consacré seulement“ soll heißen: seine Kardinalsernennung wurde erst 1628 publiziert. – „Tuscolo“ ist Frascati.

Nr. 741. – „La reine de France“ ist die 1642 in Köln gestorbene Maria von Medici, Witwe Heinrichs IV.

Nr. 743. – Der Sekretär der Konsistorialkongregation heißt nicht „Favorik“, sondern ist der bekannte Agostino Favoriti.

Nr. 745. – Es fehlt hier ein Hinweis auf L. Jadin: *Les Actes de la Congrégation Consistoriale concernant les Pays-Bas, la principauté de Liège et la Franche-Comté, 1593–1797*, in: *Bulletin de l'Institut Historique Belge de Rome* 16 (1935) 5–611, 153–155, wo ein zweites Schreiben Sanfelices vom gleichen Datum vorliegt.

Nr. 746, Anm. 1. – Das nicht nachgewiesene Breve bei L. Jadin: *Relations des Pays-Bas, de Liège et de Franche-Comté avec le Saint-Siège d'après les „lettere di vescovi“* (= *Bibliothèque de l'Institut Historique Belge de Rome*, fasc. IV) (Brüssel–Rom 1952) Nr. 132, S. 124. – Auszug in der *Bibliotheca Carmelitana* (wie Nr. 717) II 463.

Nr. 748. – Steinfeld ist bedeutend wegen des Prämonstratenserklosters.

Nr. 749. – General der Augustiner ist Paolo Lucchini.

Nr. 754, Anm. 1. – Der Kanoniker Walenburch ist nicht der Mainzer Weihbischof Peter, sondern dessen Bruder Adrian (1609–1669).

Nr. 755. – Der italienische Originaltext des hier resümierten Übergabeberichts Sanfelices bei Franzen (wie Anm. 1 dieser Nr.), der ihn irrtümlicherweise als Finalrelation bezeichnet. Die fehlerhafte Übersetzung der Hrsg. ist somit für jeden leicht nachprüfbar. – Anm. 3: Die *Legatio Apostolica* erschien 1634, nicht 1643 (s. o. zu S. 10).

#### Eine Bemerkung zum Register.

S. 413. – „Barberini Carlo“ ist immer Francesco Barberini. – Es fehlt Barberini, Antonio (vgl. Nr. 134).

S. 417. – Es fehlen Ferdinand IV. 399, 755, Frankfurt 663 ff. – „Frédéric, landgrave de Hesse-Darmstadt“ ist der bekannte Konvertit und Kardinal. – „Fribourg“ ist wohl Freiburg im Breisgau. – „Frise“ ist wohl Ostfriesland. – „Fuensaldagna“ ist Francisco Perez de Rivero, Graf von Fuensaldaña.

S. 418. – Es fehlen Imola 756, Innsbruck 755. – Léopold-Guillaume ist nicht als General-Gouverneur der spanischen Niederlande ausgewiesen.

S. 421. – „Metternich Lothaire“ ist Lothar Friedrich von Metternich, Bischof von Speyer. – „Neuburg Wolfgang-Guillaume, duc de“ ist Philipp-Wilhelm von Pfalz-Neuburg.

S. 423. – „Ridberg, comte de Frise“ ist der Graf von Ostfriesland-Rietberg. – „Saint-Léonard“ in Lüttich ist ein Kloster der Augustinerchorherren und nicht der Benediktiner.

S. 424. – „De Turre“ (de la Torre) ist Apostolischer Vikar der *Missio Hollandica* und nicht „de Hollande et de Zélande“. Er war Titular-Erzbischof von Ephesus, nicht „évêque d'Ephèse“.

Selbst wenn die Bearbeiterin gründlicher vorgegangen wäre, stellt sich immer noch die Frage, wie sinnvoll ein solches Inventaire analytique für die Forschung ist. Kann man unterhalb der Ebene von kritischen Editionen der Forschung überhaupt nützliche Arbeitshilfen bieten? Dies ist eine Frage, die an die Reihe insgesamt zu stellen ist. Was den vorliegenden Band anbelangt, so erübrigt sich wohl angesichts der Überfülle an Fehlern, Mißdeutungen und Mißverständnissen letztlich die Antwort.

Joseph Wijnhoven